

# Pulsnitzer Wochenblatt

Verap. Nr. 18. Tel.-Abz. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2188. Gem.-Giro-K. 146

**Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.40, durch die Post M 8.—



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gewaltete Zeitzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 100 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 90 Pfg., im Amtsgerichtsbezirk 80 Pfg. Amtliche Zeile M 3.—, 2.70 und 2.40. Kleinaufträge M 2.30. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der voll. Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramenz, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirks.

Das älteste und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. G., Bollung, Großhörnisdorf, Fretzig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Zugl. J. B. Mohr).

Schriftleiter: J. B. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 72.

Donnerstag, den 16. Juni 1921.

73. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Herstellung des Brotes mit Weizenmehl.

Da der Kommunalverband von der Reichsgetreidekasse seinen Mehlbedarf vorwiegend in Weizenmehl zugewiesen erhält, macht es sich nötig, daß vom 16. Juni 1921 an das Brot

zu 50 Teilen aus Weizenmehl,  
„ 35 „ „ Roggenmehl,  
„ 15 „ „ Maismehl

hergestellt wird. Die Bäcker werden angewiesen, auf diese Weise das Brot künftig herzustellen. Soweit ein Bäcker hiernach mehr Weizenmehl zugewiesen erhält, als sein Durchschnittsverbrauch beträgt, wird ihm der Mehrbetrag an Weizenmehl zu dem Roggenmehlpriese von der Mehlverteilungsstelle berechnet werden. Diejenigen Bäcker, die nicht über die erforderlichen Weizenmehlmengen verfügen, wollen zunächst versuchen, bei einem anderen Bäcker Roggenmehl gegen Weizenmehl auszutauschen, um schnellstens in den Besitz des Weizenmehls zu kommen. Gelingt das nicht, so ist entsprechende Meldung bei der Mehlverteilungsstelle zu erstatten, die bemüht sein wird, für schnellste Vorsehung mit Weizenmehl zu sorgen.

Die Selbstverförmger werden hiermit dringend ersucht, ihr Brot in gleicher Weise, wie oben angegeben, herstellen zu lassen und möglichst auch schon für die laufende Versorgungsperiode ihrem Bäcker entsprechende Anweisung zu geben und dafür aus ihren Vorräten Roggenkörner oder Mehl gegen Weizenmehl auf folgendem Wege umzutauschen:

Die Roggenkörner sind an die nächstgelegene, zur Hereinnahme von Kommunalverbandsgetreide berechnete Mühle, (also keine Selbstverförmgermühle), das Roggenmehl an einen nächstgelegenen Bäcker abzuliefern. Die Mühle oder der Bäcker haben über die betreffenden Mengen zu quittieren. Die Quittung ist dann dem Gemeindevorstand, wo der Bäcker oder Müller wohnt, vorzulegen, der die abgelieferte Menge in eine Liste einträgt. Die Rücklieferung von Weizenmehl (85 Prozent erfolgt Anfang Juli und zwar wird jedem Bäcker oder Müller die der Anlieferung entsprechende Menge Weizenmehl zur Rücklieferung an die Landwirte zugewiesen. Die Mühle hat die hereingekommenen Getreidemengen unverzüglich zu vermahlen

und davon der Mühlenvereinigung Kenntnis zu geben, welche mit ihr abrechnet. Ein geldlicher Zuschlag für die Rücklieferung von Weizenmehl wird nicht erhoben.

Irgend eine Gefahr, daß die Rücklieferung von Weizenmehl nicht erfolgen könne, besteht nicht, denn die Reichsgetreidekasse ist mit genügend Getreide bis zur neuen Ernte eingebüßt und hat dem Kommunalverband die Lieferung von Weizenmehl für Anfang Juli bestimmt zugesichert.

Die Amtshauptmannschaft fordert alle Landwirte dringend auf, durch diesen Austausch dem Kommunalverband zu helfen, damit die Versorgungsberechtigten wie bisher vorwiegend mit Brot versorgt werden können und nicht auf den überwiegen Kauf von Weizengebäck angewiesen sind.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen unter I werden nach den gesetzlichen Bestimmungen bestraft.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 15. Juni 1921.

### Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß lt. Beschluß des Stadtrates für die bei un jere Sparkasse bisher

kostenlos hinterlegten und verwalteten Wertpapiere an Gebühren ab 1. Juli d. J. 1 M vom Tausend

des hinterlegten Nennwertes für das Jahr berechnet und der Einfachheit halber von dem am Jahreschlusse fälligen Zinsen gekürzt werden.

Wir bemerken, daß in dieser Gebühr die Ueberwachung für etwaige Auslösung der hinterlegten Stücke enthalten ist.

Pulsnitz, am 15. Juni 1921.

Der Rat der Stadt.

### Das Wichtigste.

Bis zum 31. Mai d. J. wurden insgesamt 8528 Eisenbahnwagen abgeliefert und zwar an Belgien 5670 Staatsbahnwagen, 88 Privatwagen; an Frankreich 2546 Staatsbahnwagen, 226 Privatwagen.

Das amerikanische Repräsentantenhaus nahm die Entschließung Porter an, die den Kriegszustand mit Deutschland beendet erklärt.

Das deutsche Luftschiff „Nordstern“ ist vorgestern mit französischer Besatzung in Frankreich eingetroffen.

Von mancher Seite in England wird vermutet, daß die augenblickliche Stille in Oberösterreich die Ruhe vor dem Sturm sei.

Loucheur hat erklärt, die Vorschläge Dr. Rathenaus seien für die französische Regierung annehmbar.

Die Arbeit ist vorgestern in München überall wieder aufgenommen worden.

Landarbeiterstreik in der Mark. Auf 18 Großplätzen der Mark ist der Landarbeiterstreik ausgebrochen. Es werden verlangt Bezahlung der Löhne wie den städtischen Arbeitern und Einhaltung des Achtstundentages.

Rund 75000 Wienerbürger sollen im Herbst dieses Jahres mit dem Sonntagsverkehr in Frankreich und Belgien geteilt werden.

Eine deutsch-französische Wiederaufbau-Konferenz soll am 24. Juni in Paris stattfinden, für die Minister Rathenau einen endgültigen Plan vorbereitet.

Der nächste Weltfriedenskongreß wird auf den 10. und 13. August nach Luxemburg einberufen.

### Ein politisches Gebot der Gegenwart.

Da die sehr bedeutsame Konferenz zwischen dem deutschen Wiederaufbauminister Dr. Rathenau und dem französischen Wiederaufbauminister Loucheur in Wiesbaden die öffentliche Meinung und ebenso die Presse Deutschlands beinahe vollständig überrascht hat, so muß in unserem nun einmal demokratisch regierten Lande unbedingt die Forderung aufgestellt werden, daß es notwendig ist, daß in einem demokratisch regierten Staate bei allen bedeutenden politischen Aktionen die öffentliche Meinung rechtzeitig informiert und die Presse in den Stand gesetzt werden muß, rechtzeitig die Regierungspolitik in allen wichtigen Aktionen zu unterstützen. Wie sich nun einmal die Dinge für Deutschland entwickelt haben, müssen wir von unseren Gegnern England, Frankreich und zumal auch von Amerika lernen, die Presse ganz anders als es bisher üblich war, für den öffentlichen Dienst einzustellen. Die ganze französische Presse war schon vorher gründlich über den Plan der französischen Regierung informiert, den Wiederaufbauminister Loucheur mit dem neuen deutschen Wiederaufbauminister Dr. Rathenau über die wichtigsten Punkte des Wiederaufbaues eine Unterredung abhalten zu lassen, und wie uns aus Wiesbaden berichtet wird, hatte der französische Wiederaufbauminister Loucheur auch gleich einen hervorragenden Vertreter der Pariser Presse mit nach Wiesbaden gebracht. So ist uns denn auch die Pariser Presse in der Berichterstattung über diese wichtige Konferenz in jeder Hinsicht zugeworfen, und das französische Regierungsblatt,

der „Matin“, wußte bereits zu berichten, daß in der Frage des Wiederaufbaues eine Konferenz zwischen dem französischen und deutschen Wiederaufbauminister unbedingt notwendig war und gute Früchte tragen könnte. Wenn man das liebe Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland bis in die letzte Zeit zu beklagen in deutschen Kreisen viel Ursache hatte und sich daran erinnert, in welcher Weise gerade auch der französische Wiederaufbauminister Loucheur Deutschland noch immer feindselig behandelt hatte, so kann man ohne weiteres behaupten, daß die Begegnung des französischen und deutschen Wiederaufbauministers in Wiesbaden ein politisches Ereignis ersten Ranges gewesen ist und auch in dieser Weise rechtzeitig von der öffentlichen Meinung in Deutschland eingeschätzt werden mußte, denn in allem dem Glende, welches wir in Deutschland zu ertragen haben, ist eine mögliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland fast noch immer mit sehr argwöhnischen Augen betrachtet, wird unsere ganze politische Stellung besser werden, wenn eine starke öffentliche Meinung und gut informierte Presse hinter der deutschen Regierungspolitik steht.

### Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** (Am Zeichen des Sports) steht der kommende Sonntag. Neben dem Verbeischwimmen im hiesigen Stadtbad, wird auch Gelegenheit sein, guten radsporthlichen Darbietungen beizuwohnen. Der Gau 11b Dresden vom Bund Deutscher Radfahrer hält in Großhörnisdorf seinen Sommergautag ab. Aus diesem Anlaß wird ein 100 km-Mannschaftsfahren um die Gaumeisterschaft ausgefahren, sowie ein 50 km-Mannschaftsfahren. Bei beiden Veranstaltungen geht die Strecke über Pulsnitz und zwar werden die Bewerber um die Gaumeisterschaft (100 km) zweimal die Stadt passieren, von Radeberg kommend nach Ramenz zu und die 50 km Fahrer einmal in umgekehrter Richtung. Start ist früh 6 Uhr in Großhörnisdorf, Ziel ebenda. Schon kurz nach 6 Uhr werden die ersten Fahrer den Tierberg bezwingen und ist jedem Freunde des Radsports geraten, der Veranstaltung beizuwohnen, zumal die tüchtigsten Mannschaften des Gau's sich um die Meisterschaft bewerben werden und auch der Pulsnitzer Radfahrerklub „Phönix“ eine Mannschaft seiner besten Straßenfahrer ins Feld schicken wird. Bedauerlicherweise wird der Radspport, vornehmlich die Straßenfahren, bei uns noch immer nicht verstanden, da sie nur zu oft verworfen, weil zu roh und zu gefährlich, die Gesundheit untergraben, und die Mähe vom Radfahrer mit enger Brust und krummen Rücken wird nur zu oft und gedankenlos nachgeplappert. Hier kann nur gesagt werden, daß sich eben nicht jeder Sport für jeden eignet. Die Leistungsfähigkeit kann eben wie bei jedem Sport nur die Folge eines tüchtigen, zweckmäßigen Trainings sein. Die erhöhte Gefahr ergibt den Mut des Fahrers und erhöht sein Selbstvertrauen. Das Fahren in der Mannschaft bedingt ein Zusammenwirken aller, stellt hohe Anforderungen an Geistesgegenwart, schnelles Erkennen und Beurteilen der Lage, rasches Entschlußfassen und blitzschnelles Ausführen. In charakterbildenden Eigenschaften steht der Radspport wohl keinem anderen Sport nach. Leibesübungen schaffen Lebenswerte, Leibesübungen sind Arbeit, ernste Arbeit als Selbstzweck, denn die in ihnen geleistete Arbeit trägt ihren Lohn

in sich. Sie stärken unsere schwindende körperliche Widerstandsfähigkeit, stärken unsere Schaffenskraft. Sie sind ein Stahlbad, aus dem man nicht nur geläutert, sondern auch gehärtet für den Lebenskampf hervorgeht. Nachmittags 1 Uhr wird sich der Festzug, verbunden mit Preisloose, durch den Ort Großhörnisdorf bewegen, und das um 4 Uhr nachmittags im Gasthof „Grüner Baum“ beginnende Saalportfest wird mit seinen Hochrad-Kunststücken, Radballspielen und Einzelkunstfahrten so hochwertiges bieten, daß sobald sich ähnliches nicht gezeigt werden können. „All Heil!“ R.

— SZ. (Teilweise Neuwahlen von Gemeindevorstellungen.) Der Rechtsausschuß des Landtages hat am Dienstag beschlossen, die Regierungsvorlage, betreffend das Gemeindevorwahlrecht abzulehnen und lediglich zu bestimmen, daß in allen Gemeinden, die innerhalb der letzten zwei Jahre ihre Gemeindevorstellungen nicht neu gewählt haben, Neuwahlen noch im Laufe des Jahres 1921 vorzunehmen sind.

— SZ. (Die Gewerbesteuer vorlage) soll vom Rechtsausschuß des Landtages noch im Laufe dieser Woche erledigt werden. Der Ausschuß hat die allgemeine Vorberatung bereits am Dienstag begonnen. Die Behandlung der Vorlage, zu der zahlreiche Eingaben aus den verschiedensten wirtschaftlichen Kreisen vorliegen, dürfte anfangs nächster Woche im Plenum des Landtages erfolgen.

— (Reiche Beerenernte.) Die Wälder Sachsens werden im allgemeinen in diesem Jahr eine sehr reiche Beerenernte bieten. Die Heidelbeeren haben sich infolge der anfangs anhaltenden warmen Witterung sehr stark entwickelt. Auch die Himbeeren haben stark angelegt, die Brombeeren stehen in reicher Blüte.

— (Meisterprüfung.) Vor der zuständigen Prüfungskommission für das Schmiedegewerbe bestanden die Meisterprüfung die Herren Gabel aus Dorn, Schäfrig aus Buschwig, Kühne aus Reichenau, Großmann aus Gräfenhain und Jeller aus Hörsdorf, und vor der Kommission für das Bäckergewerbe die Herren Claus aus Ramenz, Kühne aus Adersdorf und Widan aus Elstra.

— (Das Inserat als Urkunde.) Eine böse Geschichte hat sich ein Einwohner von Brandis eingebrocht, der kürzlich in einer dortigen Zeitung ein Inserat aufgeben ließ und dies mit einem andern Namen, ohne dessen Wissen, unterschrieb. Da Inserat-Manuskripte vom Gericht als Urkunden betrachtet werden, so wird der Betreffende, der sich offenbar einen Scherz erlauben wollte, sich wegen





Urteilsfälligkeit zu verantworten haben. In ähnlichen Fällen sind Urteile bis zu 6 Monaten Gefängnis gefällt worden.

— (isd Verschmelzung der sächsischen Gastwirtsverbände) Der vom 10 bis 17 Juli in Annaberg stattfindende 35. Verbandstag des Sächsischen Gastwirtsverbandes wird sich auch mit der Frage der Verschmelzung sämtlicher sächsischer Gastwirtsverbände und Fachzeilungen zu einem Einheitsverbande beschäftigen. In Frage kommen der Sächsische Gastwirt, der Saalinhaber, Hotelbesitzer, Kaffeehausbesitzer und Bahnhofswirtsverband.

— (Wie die Kirchenpreise in die Höhe getrieben werden.) Darüber schreiben die „Leipziger Neuesten Nachrichten“: Wir haben bereits dieser Tage die hohen Kirchenpreise in Leipzig beleuchtet und im Anschluß daran mitgeteilt, daß für die städtischen Kirchplantagen in Naumburg, deren Wert auf 7600 M berechnet war, bei der öffentlichen Versteigerung ein Pachtpreis von 83000 M erzielt wurde. Es werden uns jetzt eine Reihe ähnlicher Fälle berichtet. Die Kirchenverpachtung in Bernsdorf erbrachte 45150 M bei mächtigem Behang, gegen 12000 M im Vorjahre, in dem die Bäume zum Brechen voll hingen. Die gegenseitige Treiberei unter den Bietern war derart rücksichtslos, daß der Versteigerer vorzeitig den Zuschlag erteilte, sonst hätten sich die Kaufstehhaber sicher noch um viele Tausende höher getrieben. Die Verpachtung der Gemeinde Wolmsdorf (der Kirchenbehang ist ganz gering) erbrachte 29000 M. Das Lottel aber soll in Thalwinkel bei Bibra (im Querfurter Kreise) geleistet worden sein. Dort war das Ergebnis der unsinnigen Bieterei 136000 M! Wenn demnach bei Verpachtungen „geboten“ wird, braucht man sich nicht zu wundern, wenn in den Großstädten die Kirchen im Kleinverkauf teils zu unsinnig hohen Preisen abgegeben werden. Einzelne Behörden haben sich bereits veranlaßt gesehen, gegen den Kirchswucher energisch vorzugehen. So wird uns aus Merseburg berichtet: Die Preisprüfungsstelle für den Regierungsbezirk Merseburg hat an sämtliche Kirchenpächter, Wucher- und Preisprüfungsstellen unseres Regierungsbezirkes ein Rundschreiben gerichtet, das im wesentlichen folgenden Inhalt hat: „Wir weisen die Wuchergerichte und Wucherstellen, desgleichen die Preisprüfungsstellen unseres Bezirkes wiederholt darauf hin, der Preisbewegung auf dem Kirchenmarkte ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Wucher dürfte bei jenen Verpachtungen vorliegen, die die Friedenspachtpreise unter den gleichen Ertragsverhältnissen um mehr als das Zwölfwache übersteigen. In allen diesen Fällen ist gegen die Beteiligten strafrechtlich einzuschreiten.“ Es dürfte sich empfehlen, wenn auch anderswo die Behörden gegen die Preisreiberei auf dem Kirchenmarkte entschiedene Front machen wollten.

— (SZ. Uebernahme der Volksschullasten auf den Staat.) Die sächsische Regierung hat dem Landtage eine Vorlage zugehen lassen über die Verteilung der persönlichen Volksschullasten zu den Staats- und Schulgemeinden in den Rechnungsjahren 1920 und 1921. Danach soll die Befoldung der Lehrer in öffentlichen Volks- und Fortbildungsschulen auf die Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 31. März 1922 verlagsweise aus der Staatskasse bezahlt werden. Den Gemeindefiskus werden dafür von ihrem Anteil am Vertrage von der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer bis 31. März 1922 25 Prozent und von da an 15 Prozent abgezogen und der Staatskasse überwiesen und zwar so lange, bis die Hälfte des Befoldungsaufwandes erfüllt ist. Die Schulgemeinden sind verpflichtet, die Zahlung der Bezüge, die den Lehrern aus der Staatskasse gewährt werden, im Ausfrage des Staates nach Anordnung der obersten Schulbehörde unentgeltlich zu befragen. Öffentliche Schulen im Sinne dieses Gesetzes sind die von Schulgemeinden unterhaltenen allgemeinen Volks- und Fortbildungsschulen. Unter Volksschulen sind auch Hilfsschulen zu verstehen. — Weiter ist dem Landtag eine Gesetzesvorlage über die Bezüge der im Wartegeld oder Ruhestand verbleibenden Geistlichen, ihrer Hinterbliebenen und der Hinterbliebenen der im Amte verstorbenen Geistlichen betreffend, zugegangen.

— (Verbandstag der sächsischen Ziegenzüchtervereine.) Nachdem der Kreisziegenzüchterverband Leipzig erst die Tagesordnung für den am 19. Juni stattfindenden Verbandstag der Mitglieder sächsischer Ziegenzüchtervereine herausgegeben hat, werden die Ziegenzüchter und Vereine gebeten, diesen Verbandstag zu besuchen und durch Vereinsdelegierte vertreten zu lassen. Dieser Verbandstag fällt gerade zur Deutschen Landwirtschaftsausstellung, und es ist daher jedem Züchter Gelegenheit gegeben, die hochwichtige Ausstellung zu besuchen, zumal nur Kleinere, wie Ziegen, Geflügel und Kanarienvögel ausgeführt sind. Schon Sonnabend, den 18. Juni, abends 7 Uhr veranstaltet der Leipziger Verband im Schloß Friedensfels einen Kommerz für sämtliche Ziegenzüchter Sachsens. Sonntag, den 19. Juni, vormittags 10 Uhr beginnt der Verbandstag, ebenfalls im Schloß Friedensfels. Die Tagesordnung hierzu lautet folgendermaßen: 1. Bericht über die Tätigkeit des Landesziegenzüchterverbandes. 2. Desgl. von der Landesausstellung vom 17. Mai 1921. 3. Bekanntgabe der neuen Verfügungen über Maßnahmen zur Hebung der Ziegenzucht. 4. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Wolf. 5. Verschiedenes. Nach dieser Versammlung wird die Ausstellung besucht und ein Vortrag über die Bewertung der ausgestellten Ziegen entgegengenommen. Es ist daher Pflicht eines jeden Ziegenzüchters der Oberlausitz, zur Bereicherung seiner Kenntnisse diesen Verbandstag und die Ausstellung zu besuchen. Der Kreisziegenzüchterverband wird durch Herrn Verbandsvorsitzenden Gahmann, Baugen, und den Geschäftsführer des Verbandes, Herrn Generaloberveterinär a. D. Weller, Baugen, vertreten.

— (Der große Aufschwung des Fußballsports.) Der Jahresbericht des Deutschen Fußballbundes, der eben erschienen ist, bringt für das vergangene Geschäftsjahr ein überraschendes Zahlenmaterial. So wuchs dieser Verband von 467 962 Mitgliedern auf 756 703 Mitglieder an und hat damit den größten Aufschwung aller Verbände für Leibesübungen zu verzeichnen. Im Laufe der letzten zehn Jahre hat er trotz der Kriegszeit seinen Bestand verdreifacht. Von seinen Mitgliedern beteiligten sich 385 341 an organisierten Spielen, darunter 47 000 unter 14 Jahren und 123 816 zwischen 14 und 18 Jahren. 20 088 Mannschaften trugen 342 572 Spiele aus; an diesen waren insgesamt 4 451 820 Spieler, Schiedsrichter und Linienrichter 1 1/2 Stunden tätig. Auf diese Spiele entfielen 728 Unfälle, d. h. 0,6 Unfälle auf 1000 Spieler.

— (Postkreditbriefe für den Sommerverkehr.) Das Reichspostministerium hat zur Erleichterung des Geldverkehrs während der Reisezeit sogenannte Postkreditbriefe eingeführt, deren Gültigkeitsdauer sechs Monate beträgt. Bis zur Höhe von

10 000 Mark werden nach dem neuen System von jedem Postkreditamt Kreditbriefe verabfolgt, die den Inhaber zur Abhebung kleiner Beträge bei allen Postanstalten des Reiches berechtigen. Die Teilbeträge können in zwanzig Abhebungen abverlangt werden, wobei lediglich zu beachten ist, daß der von Fall zu Fall gewählte Betrag durch hundert teilbar ist.

— (SZ. Geschäftszeit der Ministerien.) Beim Ministerium des Innern, beim Arbeits- und beim Wirtschaftsministerium ist die Dienstzeit an den Werktagen auf vormittags 7 bis nachmittags 3 Uhr festgesetzt worden. Der öffentliche Verkehr wird jedoch von dringenden Fällen abgesehen, bei der Ministerialassistentenverwaltung auf die Zeit von vormittags 9 bis nachmittags 1 Uhr und im übrigen auf die Zeit von vormittags 9 Uhr an beschränkt.

— (Zur Verbilligung notwendiger Lebensmittel.) Um eine Verbilligung der notwendigen Lebensmittel herbeizuführen, ist dem sächsischen Landtag folgender Antrag Schmidt-Planen und Gen. zugegangen. Die Regierung zu beauftragen, unverzüglich bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß diese schnellstmöglich — durch Änderung der Frachttarife oder einer sonst geeignet erscheinenden Weise — dafür besorgt ist, die für eine ausreichende Versorgung in Sachen unbedingt erforderliche Einfuhr notwendiger Lebensmittel und die Heranbringung von frischem Gemüse aus Bayern und frischen und gekochten Seefischen von den Seepfützen, sowie den Austausch in frischem Gemüse und Obst zwischen den Erzeugern und Verbrauchergebieten innerhalb Sachsens zu Frachtsätzen zu ermäßigen, die sich mit dem Warenwert vereinbaren. Sie müssen ferner dem täglichen Volksverlangen nach Preisabbau Rechnung tragen und vor allem Gemäß dafür bieten, daß die Verbraucher in den sächsischen Zuschußgebieten mit vorwiegender Arbeiterbevölkerung gegenüber den in den Erzeugungsbereichen nicht über Gebühr benachteiligt sind, wie es zurzeit als Folge der hohen Frachten der Fall ist.

— (Neue Geschäftsketten der Nationalwenden.) Das Organ der Nationalwenden „Serbske Nowiny“ hat sich in der letzten Zeit wiederholt in auffälligen und gewöhnlichen Artikeln geäußert, die beweisen, welche Empfindungen und Machtverhältnisse die deutsche Not in den Reihen der Führer der wendischen Nationalbewegung ausgelöst haben. Nachdem sich in einigen vorhergegangenen Nummern die „Serbske Nowiny“ um den Nachweis bemüht hatte, daß Öhmen ein geschlechtlich bedingter Anspruch auf die Oberlausitz aufsteht, wird in zwei Artikeln dieses in Bau-n erscheinenden Blattes und zwar in den Nummern vom 8. und 9. Juni der deutsche Charakter Oberlausitzens zu verneinen und die Berechtigung des polnischen Anspruchs sogar über das Gebiet Oberlausitzens hinaus zu beweisen versucht. Am Schluß des letzten Artikels heißt es wörtlich: „Und was die Muttersprache anbelangt, so ist in Ober- und teilweise auch in Niederschlesien polnisch gesprochen und die Sprache bis heute erhalten worden. Freilich war die Verwaltungssprache in Schlesien und Öhmen deutsch. Das liegt dem Deutschen im Blute, die Sprachen der nationalen Minderheiten aus dem öffentlichen Leben auszustoßen und mit der Zeit auszuröten. Das ist die Macht der deutschen Kultur. So ist es den Polen ergangen, so ergoht es auch uns schon Jahrzehnte, Jahrhunderte lang. Leicht war es ja nicht, fast fünf Millionen Menschen national zu werden. Aber der Rangier in den hohen Stufen hat es versucht und — hat verspielt. Freilich sind im Laufe der Zeit viele Tausende Deutscher nach Schlesien, wie nach der Lausitz verzogen, um das slavische Land zu germanisieren. Darüber wollen wir künftighin mehr schreiben.“ Wenn man diese Sprache eines in Deutschland erscheinenden Blattes hört, so muß sich einem die Annahme aufdrängen, als ob die Leute um Barth wieder einmal Morgenluft mitbrachten. Es scheint, als ob Öhnen des Schlachtfeldes noch einmal Nachlese halten wollten. Erzeugnisse finden die Bestrebungen der Barth'schen Richtung bei einem großen Teil der sächsischen Wenden entschiedene Ablehnung und Verurteilung und es sind, im Gegensatz zu den dem Ausschluß sächsischer Wenden angehörenden großen Teile der wendischen Bevölkerung nur verhältnismäßig kleine Kreise, die sich hinter Barth und den wendischen Nationalausschuß stellen.

— (Der Missionsbezirksverein Radeberg und Umgegend.) feierte am vergangenen Sonntag hierorts sein 51. Jahresfest, das eines zahlreichen Besuches von nah und fern sich zu erfreuen hatte. Die Festpredigt hielt Herr Generalsekretär Jasper. In der Nachversammlung sprach Herr Missionar Rannegefer, der 12 Jahre unter den Tamulen in Ostindien tätig war, über seine Missionsarbeit daselbst und verstand es, seine Zuhörer bis zum Schluß zu fesseln. Das letzte Missionsfest fand in Wallroda vor 22 Jahren statt.

— (Die Vorbereitungen zum 17. Elbgausängerbundesfest) sind in vollem Gange. Reiche Arbeit haben die verschiedensten Ausschüsse noch zu bewältigen, besonders der Wohnungsausschuß ist eifrig tätig, um den mehreren tausend Sängern die nötigen Quartiere zur Verfügung stellen zu können. 1892 fand das letzte Elbgausängerbundesfest hier statt. Von einer Leipziger Firma wird die Sängerküche pachtweise geliefert. In den nächsten Tagen wird mit dem Aufbau derselben begonnen werden, um den Riesenbau rechtzeitig fertigstellen zu können. Hoffentlich trönt der Wettergott das Fest mit einem heiteren Gesicht!

— (Heldentod.) Im Kampfe mit den Polen fiel für die Befreiung Oberschlesiens der Selbstschußfreiwillige, 22 Jahre alte Student des höheren Fortschules, Ernst Heinrich Richter, Sohn des Pfarrers Richter in Langenbernsdorf, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

### Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 14. Juni.

Die Dienstagssitzung war vorbildlicher Kürzung. Die Parteien verzichteten auf nochmalige ausführliche Beratung der Ausschußgutachten. Somit konnte sofort zur Abstimmung geschritten werden. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Präsident Fröhndorf mit, daß die Regierung die Vorlage über die Verlegung der Forstakademie Charandt nach Leipzig

zurückgezogen habe. Dann folgt die am Freitag ausgelegte Abstimmung über das vom unabhängigen Minister Lipinski vorbereitete Gesetz über Abänderungen im Polizeiwesen. Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Unabhängigen (1) und Kommunisten angenommen. Dr. Wagner (Dnat.) bezeichnet es als einen Hohn auf den Parlamentarismus, daß die Unabhängigen gegen die Vorlage ihres Ministers, die Bürgerlichen aber dafür stimmten. Seine Worte riefen natürlich bei den Regierungsparteien große Entrüstung hervor. Dann werden noch ohne Aussprache die Anträge des Rechtsausschusses bezüglich des Staatsvertrages betreffend den Uebergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich, und die Festlegung der Wahlzeit für die Eisenräte auf ein Jahr einstimmig angenommen.

Sitzung vom 15. Juni.

Als erster Punkt stehen auf der Tagesordnung Kurze Anfragen. Auf eine Anfrage bezüglich der Fortführung der staatlichen Brikettsabrik in Pirchfeld. Minister Helber führt in der Beantwortung aus, daß der durch den verbrochenerischen Anschlag dem Staate zugefügte Schaden annähernd eine Million beträgt. 600 000 M. sind durch Versicherung gedeckt. Der durch das Unglück herbeigeführte Ausfall beträgt 10 000 Tonnen. Der Betrieb wird am 1. Juli wieder im ganzen Umfange aufgenommen werden. Darauf folgt die zweite Beratung über den Entwurf des Gesetzes zur Abänderung der Bezüge der in Ruhestand veretzten Staatsbeamten. Die Vorlage wird nach kurzer Aussprache einstimmig angenommen. Dann entspinnt sich ein heftiger Kampf um die Errichtung einer sächsischen Staatsbank. Die Gegner der Rechte befrüchten eine Ueberweisung des Landes mit den Filialen der Staatsbank, die, da sie von Steuerabgaben frei sind, den Privatbank-Instituten zu recht unangenehmen Konkurrenz werden könnten. Die Regierung ist aber eifrig bemüht, ihre Vorlage durchzudrücken und versichert, daß zur Gründung vieler Filialen die dazu nötigen Gelder garnicht vorhanden sind. In längerer Aussprache kann man sich über die Vorlage nicht einig werden und verschiebt die Endabstimmung auf nächsten Dienstag. Zum Schluß beschließt das Haus noch die Erhöhung des Betriebskapitals der bestehenden Staatsbank auf 50 Millionen Mark. Der Bericht über den Vermögensstand der Altersrentenbank am Schluß des Jahres 1919 wird dem Haushaltsausschuß A zur Nachprüfung überwiesen.

### Aus den Ausschüssen.

Der Haushaltsausschuß A beriet über die Not der Kleinrentner. Es wurden zwei Anträge beschlossen. Der erste fordert besondere gesetzliche Bestimmungen, wodurch das Geschäftsgebahren der Altersrentenbank den Bedürfnissen der Kleinrentner angepaßt wird. Nach dem zweiten Antrag soll die Regierung fünf Millionen bereitstellen zur Unterstützung der Kleinrentner in der Weise, wie sie für die Arbeiter-Rentner durchgeführt ist. Die auf die Wohnungsnot bezüglichen Eingaben wurden durch die Erklärung der Regierung für erledigt betrachtet. Besondere kommunikativen Anträge zu dieser Sache wurden abgelehnt. Gegen die bürgerlichen Stimmen beschloß der Ausschuß, Bauwerkstätten zu unterstützen.

Der Rechtsausschuß trat in die Einzelberatung der Grundsteuer vorlage ein. Es wurden die ersten drei Paragraphen erledigt und zwar unter teilweiser Abzweigung von der Regierungsvorlage. Auf eine Anregung von sozialdemokratischer Seite wurde gegen die bürgerlichen Stimmen beschlossen, Bauvereinigungen, die nicht auf Gewinn abzielen, nur mit der Hälfte der vorgesehenen Sätze zur Grundsteuer heranzuziehen.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. Juni.

Der Reichstag ist vor der großen Sommerpause noch einmal zu einer mehrwöchigen Tagung zusammengetreten. Er will nicht nur einige kleine Anfragen erledigen, sondern auch die Richtlinien festlegen, die für die neuen Steuern gelten sollen. Die erste Sitzung wurde vom Präsidenten Ebbe am Dienstag, 2.20 Uhr, mit einem Protest gegen die erneute Verschleppung eines Abgeordneten durch polnische Aufhänger in Oberschlesien eingeleitet. Der Präsident sprach die Erwartung aus, daß der Abg. Bias bald wieder seine Freiheit erlangen möchte. Die Unabhängige Interpellation über die Ermordung des bayerischen Landtagsabgeordneten Gürtels soll noch im Laufe dieser Woche beantwortet werden. Darauf beschäftigte sich das Haus nahezu 2 Stunden lang mit kleinen Anfragen mancherlei Art. Nicht weniger als 40 hatten sich im Laufe der Ferien angeammelt. Durch die Antworten der Regierungsvertreter wurde bekannt, daß in der Frage der Befreiung der noch immer in Avignon zurückgehaltenen deutschen 118 Kriegsgefangenen von deutscher Seite erste Schritte unternommen worden sind. Bei der Vergebung der für Nordfrankreich bestimmten 25 000 Baracken sollen alle Kreise des Bauhandwerks herangezogen werden. Bei der Erstellung der Erlaubnis zur Jelführung von Kriegerleichen müsse Zurückhaltung geübt werden, da ein einziger Rücktransport 20 000 Mark koste und somit nur wohlhabende Kreise in der Lage seien, diese Kosten aufzubringen. Vom 1. Juli ab werden die D Züge wieder Frauenabteile führen. An dieses umfangreiche Frage- und Antwortspiel schloß sich die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide. In einer umfangreichen Rede entwickelte der Reichsminister für Landwirtschaft und Ernährung Dr. Hermes sein Wirtschaftsprogramm. Er erklärte, daß die Fortführung der alten Zwangswirtschaft für Getreide unmöglich sei, aber auch die völlige Freigabe der Getreidewirtschaft, wie sie von der Landwirtschaft gefordert werde, für die Zeit nicht durchführbar. Man müßte daher einen Mittelweg wählen und durch ein Umlaoverfahren eine bestimmte Menge von Getreide für den Bedarf der Bevölkerung sicher stellen. Den Ueberfluß kann der Landwirt nach seinem Belieben verwenden. Auf diese Weise glaubt man die Ernährung der Bevölkerung sicher stellen zu können und auch einen Preis festsetzen zu können, der für die Massen unserer Bevölkerung erträglich ist. Der Weg für die freie Wirtschaft ist nach der Ansicht des Ministers für Getreide im Augenblick noch nicht gegeben. Die Preise würden sonst geraden unerträglich werden. Dieser Schritt muß mit der größten Vorsicht getan werden. Es muß Auslandsgetreide eingeführt werden, das durch Reichszuschüsse verbilligt wird. Dieses System aber muß allmählich abgebaut werden. Hand in Hand damit muß aber eine Erhöhung der Löhne und Gehälter gehen. Der Minister verweist zum Schluß auf die günstige Entwicklung der Fleischproduktion und stellte die weitere Beförderung mit amerikanischem Rohmehl in Aussicht. Nach ihm sprach für die Deutschnationalen der Abg. Eder von Braun, der die völlige Freigabe der Getreidewirtschaft forderte. Im entgegengesetzten Fahrwasser segelte der Führer des sozialdemokratischen Landarbeiterbundes, der Abgeordnete Schmidt-Öppenick.

Sitzung vom 15. Juni.

Die Getreideumlage im Reichstag. In der Mittagsitzung des Reichstages wurde zunächst eine Vorlage zur Abänderung des W. h. Gesetzes ver-



abschiedet, die, wie der Reichswehrminister Dr. Gessler mitteilte, nur Geldunterstützung bringt, die von der Entente in ihrer Londoner Note gefordert wurden. Die große wirtschaftliche Aussprache wurde darauf bei der zweiten Lesung des Gesetzesentwurfs über die Regelung des Verkehrs mit Getreide fortgesetzt. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages schlug ein Umlageverfahren vor, durch welches 3 Millionen Tonnen Getreide für die Volksernährung sicher gestellt werden sollen. Das übrige Getreide kann der Landwirt frei verkaufen. Die zahlreichen Anträge liegen schon erkennen, wie die Parteien sich zu dieser Neuregelung stellen. Sozialdemokraten und Unabhängige traten für die Beibehaltung der bisherigen öffentlichen Bewirtschaftung des Getreides ein. Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei verlangten die freie Wirtschaft auch für Getreide. Ein Antrag der Demokratischen Partei, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei trat für eine Herabsetzung der Umlagesumme von drei auf zweieinhalb Millionen Tonnen ein, während die Sozialdemokraten eine Erhöhung auf vier- bis fünf Millionen Tonnen beantragten.

Die einzelnen Parteien schickten natürlich ihre Landwirte vor. Für das Zentrum sprach der westfälische Gutbesitzer Bornfeld, der naturgemäß den Landwirtschaftsminister, seinen Parteifreund, unterstützte. Er nahm das Umlageverfahren als das kleinere Übel für eine gewisse Übergangszeit hin.

Der Bauernführer Duschke von der Deutschen Volkspartei, ein hannoverscher Hofbesitzer, sang das hohe Lied von der freien Wirtschaft, die allein die Erzeugung steigern und die Preise regeln könne.

Der unabhängige-sozialistische Dr. Herz machte die bemerkenswerte Feststellung, daß aus Ostpreußen 835 000 Tonnen Hülsenfrüchte nach Dänemark, Schweden und Norwegen, überhaupt nach dem Ausland, ausgeführt worden sind, und das trotzdem Ostpreußen vor einer Missernte in Hülsenfrüchten stehe. Der größte Teil der ausgeführten Hülsenfrüchte soll überdies nach einem Schreiben, das der Rechner vorlas, den Polen in die Hände gefallen sein, die damit ihre Armeen ernährten.

Der demokratische Bauernführer Dr. Böhm erklarte sich für die freie Wirtschaft, schon der ungeheuren Kosten wegen, die die Zwangswirtschaft verursache. Darauf wurde die Aussprache unterbrochen.

Einige kleine Gesetzentwürfe wurden erledigt. Angekommen wurde eine Vorlage, die die Reichsregierung ermächtigt, bei dringendem wirtschaftlichem Bedürfnis für bestimmte Warenarten die Zölle herabzusetzen oder auszuheben. Andere Vorlagen wurden den Ausschüssen überwiesen. Ein Verfassungsvertrag des Vizepräsidenten Dittmann um 6 Uhr nachmittags wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt. Die Aussprache über die Getreidewirtschaft wurde daher fortgesetzt und dauerte bis in die späten Abendstunden hinein. Die Abstimmungen sollen heute Donnerstag stattfinden.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni. (Die neuen Steuergesetze im Kabinett.) Das Steuerreformgesetz wird dem Reichstag und dem Reichswirtschaftsrat zugehen, nachdem es gestern im Kabinett verabschiedet worden ist. Weitere Steuergesetze werden ebenfalls in dieser Woche im Kabinett verabschiedet werden. Mit den Landesregierungen haben Besprechungen stattgefunden, die auf die Gestaltung der Entwürfe nicht ohne Einfluß geübt haben. Bei der Behandlung der Steuerfragen konzentriert sich die Erörterung hauptsächlich zur Zeit auf die beiden Punkte: 1. die Frage der Umlagesteuer; 2. die Frage der Besitzsteuer. Bezüglich der Frage der Besitzsteuer sind die Erwägungen nach zwei Richtungen gegangen. Der erste Gegenstand dieser Erwägung war das Reichsnotopfer, der zweite Gegenstand die Frage der Erhöhung der Goldwerte durchzuführen werden wird, ob durch Erhöhung der Substanz oder durch Besteuerung der Goldwerte die Entscheidung darüber, in welcher

### Eine fromme Lüge.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

14) (Nachdruck verboten.)  
Eine Stunde Tennis gespielt, eine Stunde mit Käthe Schrot musiziert und hier — ein neues Teppichmuster entworfen. Ich bringe dir hier zwei Teppichmuster und ein neues Möbelstoffmuster — alles was ich in dieser Woche gearbeitet habe. Mit der Ausführung hapert es, das dauert immer so lange. Die Ideen stehen schnell vor meinem geistigen Auge, aber festhalten kann ich sie nur mühsam in Form und Farbe. Nun steh dir die Arbeiten an.  
Mit einem halb schelmischen, halb unsicheren Lächeln zeigte sie ihm eine kleine Papierrolle.  
„Sieh her!“ sagte er interessiert und nahm ihr die Rolle ab.  
Er hatte bei Jutta ein sehr hübsches Zeichentalent, Geschmac und Farbeninstinct. Klug hatte er sie dahin zu beeinflussen verstanden, daß sie diese Begabung pflegte. Zu seiner Überraschung und zu Juttas eigenem Erstaunen hatte diese, gleichsam im Spiel, sehr eigenartige Teppichmuster entworfen, die Heinz für brauchbar erklärte. Nur mußten die Entwürfe von einem Zeichner noch exakter ausgeführt werden.  
Heinz redete seiner Schwester zu, sich eingehender und ernsthafter mit dieser Sache zu beschäftigen, die sie vor der gefährlichen Vorgewelle behütete. Ganz ernsthaft machte er ihr das Anerbieten, ihr die gezeichneten Entwürfe, soweit sie brauchbar waren, abzukaufen.  
Und es war sonderbar, das auf diese Weise verdiente Geld, das erste selbstverdiente, spornte Jutta zu fleißiger Arbeit an. Sie wurde eifriger und beschäftigte sich in jeder freien Stunde ernsthaft damit. Heinz wickelte die Papierrolle auf und legte die Zeichnungen nebeneinander auf den Schreibtisch. Prägnant sah er darauf nieder. Sie waren etwas ungelent gezeichnet, und in Farbe gesetzt, aber doch klar und prägnant genug, um das Muster deutlich hervortreten zu lassen. Jutta hatte in den letzten Monaten während der letzten Monate fleißig acht gegeben und mancherlei gelernt. Erwartungsvoll sah sie nun den Bruder an.

Form diese Erfassung im Wege einer laufenden Vermögenssteuer, dürfte in der nächsten Zeit erwartet werden.

(Einladung des Obersten Rates an Rathenau.) Der Oberste Rat wird auf Ersuchen des französischen Ministers für die befreiten Gebiete, Vongour, wahrscheinlich den deutschen Wiederaufbauminister Dr. Rathenau einladen, seine Pläne persönlich oder durch einen Vertreter in der Sitzung des Obersten Rates weiter zu erörtern. Vongour habe von den Vorschlägen Dr. Rathenaus einen sehr guten Eindruck erhalten, der allen Wert darauf lege, die Pläne durch Rathenau oder in seinem Namen nochmals unterbreiten zu lassen, damit sie geprüft werden können. In Londoner Geschäftskreisen erblickt man in diesem unerwarteten Schritt den Beweis, daß nun endlich kommerzielle und wirtschaftliche Auffassungen sich Bahn brechen werden.

Berlin, 15. Juni. (Eine deutsch-nationale Anfrage) im Reichstage erkundigt sich, welche Schritte die Regierung beabsichtigt, um den durch die polnischen Injurianten in Oberschlesien verursachten Schäden den davon betroffenen deutschen Staatsangehörigen voll und ganz zu ersetzen.

(Bitte, nach Jhnen!) Der Feindbund hat durch sein jahrelanges Verwehen von der allgemeinen Abrüstung das deutsche Volk schließlich so dünn gemacht, daß es die Waffen niederlegte und glaubte, die Feinde würden nun das gleiche tun. Die Ernüchterung ist nicht ausgeblieben. Nun verjagen es die ehemaligen Feinde Deutschlands mit dem gleichen Rezept untereinander. Es wirkt tödlich, wenn zwei so übermilitarisierte Staaten wie Japan und Nordamerika einander dünn zu machen versuchen. Aus Paris wird nämlich gemeldet, daß Persönlichkeiten aus dem Gesolge des Kronprinzen von Japan, der zurzeit in Paris weilt, dem Berichterstatter des „Verard“ erklärt hätten, Japan sei bereit, in eine Erörterung des Abrüstungsproblems einzutreten. Die Auffassung in japanischen Kreisen ginge jedoch dahin, daß die Initiative von den Vereinigten Staaten ergriffen werden sollte. — Ein sogenannter Verbündeter regnet auf die Dummheit des anderen, aber keiner denkt daran, der liebenswürdigsten Einladung von der Gegenseite nachzukommen, und sie haben ihre guten Gründe dafür. Keiner traut dem anderen über den Weg.

#### England.

(Die englische Königsfamilie) hat London für den Sommeraufenthalt in Windsor verlassen. Bemerkenswert ist dabei, daß die Reise der gesamten Hofhaltung zum erstenmal in Kraftwagen erfolgte, da der König während des Bergarbeiterstreikes von den Pfügen keinen Gebrauch machen will. Infolge der Lage der Industrie wird in diesem Jahre kein einziges Hoffest veranstaltet werden.

### Die Lage in Oberschlesien.

#### Beitrag

Oppeln, 16. Juni. Auf dem hiesigen Friedhof wurden am Mittwoch drei schrecklich verstümmelte Leichen eingeliefert. Die Toten sind im Walde bei Jembowig aufgefunden worden und gehören einer deutschen Patrouille an, die von den Polen überfallen, ermordet und auf schreckliche Weise verstümmelt worden sind. Zu dieser Morbital wird dem Berl. Lok. Anz. von einem Angehörigen des Selbstschutzes berichtet: Vier Mann von uns, alles Studenten, waren von den Polen geschnappt worden. Lehmann A. schob einen Polen nieder, die auch ihn trafen. Der Pole tot, Lehmann A. Brustschuß. Die Injurianten führen die Gefangenen in einen Panzerzug und warfen Lehmann A. während der Fahrt heraus. Schulzes und Wilkes schreie hörten wir aus dem Zuge heraus. Die Polen haben sie mit Revolvern niedergeschlagen und schrecklich mißhandelt. Im Walde haben wir gegen Soldaten gekämpft, aber hier gegen wilde Tiere. Vermutete haben wir nicht. Wer nicht zurückkommt, verliert Selbstmord, denn er weiß, was einem geschieht, wenn er in die Hände dieser Banditen fällt. — Die deutschen Führer Rolke und Krott hatten angekündigt, daß von den Polen mit Feuer beschnitzte Schilde gereinigt wurden. Dabei sollen sie mit Bezug auf die Polen „Schweine“ gesagt haben. Rolke und Krott wurden verhaftet und nach dem Stadtpolizeigebäude gebracht. Der Inspektor schickte die beiden nach dem Waldschacht zu Korsant. Dort wurden sie auf das

furchbarste verprügelt. Krott kehrte mit entsetzlichen Wunden nach Haus zurück, von Rolke hörte man nichts mehr. Seine Leiche wurde einige Tage später in einem Sumpf aufgefunden.

#### Kämpfe mit Injurianten.

Oppeln, 16. Juni. Am Dienstag vormittag griffen polnische Abteilungen und ein Panzerzug die Stadt Gleiwitz an. Bei Mathesdorf, dicht bei Gleiwitz, wurden etwa 200 Injurianten aus dem Zuge ausgeladen, die auf der Bahnlinie vorgehen. Sie wurden beschossen, vom deutschen Selbstschutz umzingelt und 69 Injurianten gefangen. Dann wurden die Gefangenen entwaffnet und schließlich der italienischen Besatzung übergeben.

#### Die Hindenburger Apo von der J. K. entwaftet.

Oppeln, 16. Juni. Der Zugverkehr mit dem Kohlenrevier ist vollständig unterbrochen. Die Hindenburger Abstimmungspolizei ist von der Interalliierten Kommission entwaftet.

#### Die Entente will oder kann nicht Ruhe stiften.

Brüssel, 15. Juni. Die belgischen Blätter konstatieren, daß die gemeldete Unterbrechung der Säuberungsaktion in jedem Falle beweist, daß die Entente entweder nicht bereit oder nicht in der Lage ist, die Ordnung in Oberschlesien wiederherzustellen.

### Hölz-Prozess.

Berlin, 14. Juni. Am heutigen Tage des Hölz-Prozesses, der sich vermutlich bis weit in die zweite Woche hinein erstrecken wird, hat der Andrang der Zuhörer erheblich nachgelassen. Staatsanwalt Dr. Jäger erkennt an, Hölz sei bestrebt gewesen, unnötiges und unkluges Blutvergießen noch Möglichkeit zu vermeiden. Der Zeuge Kömiche bleibt nach einer Auseinandersetzung zwischen Staatsanwalt und Verteidiger unbeeidigt, da er der ihm zur Last gelegten Straftaten verdächtig ist. Das Gericht unterstellt es als wahr, daß Hölz habe unnötiges Blutvergießen vermeiden wollen. Rechtsanwalt Hegewisch beantragt sodann, den betreffenden Sipo-Beamten als Zeugen darüber zu vernehmen, daß er die Behauptung aufgestellt habe, Hölz habe einen Mord begangen. Staatsanwalt Jäger erwidert, diesem Antrag stattzugeben, damit die Sache aufgeklärt wird und nicht solche Beschuldigungen auf einem Sipo-Beamten sitzenbleiben. Mit allseitigem Einverständnis behält sich das Gericht die Beschlußfassung vor. Hierauf wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Der Landjäger Schürder schildert den Besuch eines Hölzbande in der Nebenstube der Kreisparlase in Helbra, über den bereits gestern der Zeuge Witkowski berichtete. Als man hörte, er sei Landjäger hier es: „Mann, hast du noch Waffen?“ Ob Hölz sich unter den Leuten befand, weiß er nicht mehr. Der Hilfsprediger Schröder schildert, wie er von Hölz in Glesleben verhaftet worden ist, als er dort von Magdeburg zum Besuch erschien. Wie ich stehen blieb, fragte er mich, wie ich heiße. Ich antwortete Schröder. Hölz sagte: „Du bleibst jetzt hier als Geisel. Für den ersten erschossenen Arbeiter fliegst du über den Haufen.“ Witzki sagte einer der umstehenden Leute: „Dort oben steht jemand am Fenster, der will spionieren.“ Da zog Hölz seinen Revolver und gab kaltblütig 4 bis 5 Schüsse auf das Fenster ab. Der Schlägtermeister Otto Grothe aus Glesleben bestätigt die Aussagen des Zeugen Schröder. Ingenieur Paul Hildebrand, der Bruder des angeschossenen Kaufmanns, behauptet, Hölz habe auf seinen Kopf 30 000 Mark ausgelegt, was Hölz prinzipiell niemals getan haben will. Oberstadtschreiber August Pohle aus Glesleben und seine Tochter schildern, wie Hölz mit mehreren Genossen in seiner Wohnung Feuer angelegt und die Möbel und die Betten zerstört habe. Hölz ließ auch eine Brandwache zurück, die das Löschen verhindern sollte. Der Gastwirt Wilscholtz erhielt Ergußentzündungen, die die Unterleibsdrüsen von Hölz enthielten. Der Inspektor Diermann auf dem Gute Helbra wurde verhaftet. Hölz eröffnete ihm, er müsse für den Gutbesitzer Stielberg 50 000 Mark verschaffen, sonst würde das Gebäude in die Luft gesprengt werden. Das geschah dann auch am nächsten Morgen. Sehr interessant gestaltete sich dann die Vernehmung des Pastors Schmidt, der von Hölz verhaftet wurde und eine Million Lösegeld zahlen sollte. Er erklärt, daß Hölz ihn im ganzen anständig behandelt und unnötige Grausamkeiten vermieden habe.

Berlin, 15. Juni. Im Hölz-Prozess ging es heute vormittag ziemlich feierlich zu. Es gab mehrfach erröte Szenen

„Es ist natürlich nichts,“ sagte sie, als er schwieg. Da wandte er sich um, nahm sie in seine Arme und gab ihr einen Kuß.  
„Schweizerlein, es ist doch etwas! Die Entwürfe sind original und reizend, etwas so recht für Damenzimmer geeignetes. Ich lasse sie ausführen! Du hast ein ganz erstaunlich sicheres Stilgefühl.“  
Sie atmete froh auf.  
„Wirklich? Sind sie wirklich zu gebrauchen?“  
„Ganz gewiß! Ich kaufe sie dir ab!“  
Sie schlug die Hände zusammen und wurde vor Freude ganz rot.  
„O sein — wundervoll! Du Heinz, es ist doch wundervoll, selbst Geld zu verdienen! Was zahlst du mir dafür?“  
Er setzte eine geschäftsmäßige Miene auf.  
„Was ich auch sonst für Entwürfe zahlte. Ausnahmepreise bewillige ich dir nicht.“  
„Will ich auch gar nicht haben, dann hätte ich keine Freude daran.“  
„Gut. Also für jeden Teppich bekommst du fünfzig Mark, für das Stoffmuster zwanzig Mark.“  
Sie jauchzte auf und wirbelte ihn herum.  
„Also wieder hundertzwanzig Mark verdient! Du Heinz, ich wollte, ich hätte alle Tage so gute Einfälle.“  
Verstohlen lächelnd rollte er die Zeichnungen zusammen. Es freute ihn sehr, daß seine junge Schwester ihrem sonst so nutzlosen Leben einen Jafakt gab.  
„Dann würdest du ein Krösus,“ scherzte er.  
„Hier hast du eine Anweisung auf hundertzwanzig Mark. Daß sie dir an der Kasse auszahlen. Was machst du mit dem Gelde? Trägst du es zum Kontor oder zur Modistin?“  
Sogleich redete sie die Anweisung zu sich und schüttelte energisch den Kopf.  
„Mein selbstverdientes Geld wird nicht vergeudet. Noch nicht einen Pfennig habe ich davon ausgegeben. Ueber sechshundert Mark habe ich nun schon verdient. Fünfzehn Entwürfe hast du mir abgekauft; freilich — einundzwanzig hast du zurückgewiesen als unbrauchbar.“  
„Ich kaufe nur Brauchbares, Schwesterchen, sagte er ganz ernsthaft.  
Sie atmete schnell, wie ein Kind, das sich freut.

„Grabe deshalb macht es mich so stolz und froh, wenn du mir etwas abkauft. Erst glaubte ich, du kaufst mir die Sachen nur ab, um mir eine Freude zu machen. Aber dann sah ich, daß du meine Muster wirklich verarbeiten läßt. Und das hat mich ganz glücklich gemacht.“  
Er nickte.  
„Es macht immer Freude, wenn man merkt, daß man etwas Gutes schaffen kann, gelt? Du hast ja Frankreichs Blut in den Adern — unsere Vorfahren waren alle tüchtig und hehrlich. Also nur fleißig weiter arbeiten! Brauchbare Sachen kaufe ich immer.“  
Sie atmete tief auf.  
„Wenn ich nur mehr gelernt hätte. An Herrn Balzads wundervolle Arbeiten darf ich nicht denken, dann schäme ich mich.“  
„Nun, nun — Balzad ist auch ein Gentle in seinem Fach, und er hat ein jahrelanges Studium hinter sich. Arbeiten, wie er sie liefert, sind nicht all-täglich. Du weißt ja, wie selbst unsere tüchtigsten Zeichner gegen ihn abfallen. Schade ist es freilich, daß deine Begabung nicht ernsthaft ausgebildet wurde. Vielleicht hättest auch du dich zum Gentle ausgewaschen. Aber ich freue mich, daß du dich immer ernsthafter damit beschäftigst. Und um dich noch mehr anzuspornen, verspreche ich dir eine Umschreibung.“  
„Was ist das?“  
„Du wirst von jedem Teppich, der nach deinen Entwürfen angefertigt und verkauft wird, einen kleinen Gewinnanteil erhalten. Den Betrag lasse ich dir auf dein Kontokorrentkonto schreiben.“  
Sie seufzte.  
„Ach — ein armes Mädchen heiratet heutzutage niemand.“  
„So?“  
„Ja — Mama sagt es mir jeden Tag.“  
„Abwarten! Noch eilt es damit nicht. Ober doch?“  
Sie lachte.  
„Nicht, daß ich wüßte!“  
„Nun also! Aber nun komm hinauf ins Atelier. Und dann fahre ich mit dir nach Hause, es wird inzwischen Zeit, zu Tisch zu gehen.“  
Fortsetzung folgt.





und ein Zeuge mußte durch die Schuppolizei mehrfach aus dem Saale entfernt werden. Verhandelt wurde über die Untaten der Hölzlichen Banden in Himmelburg und Mansfeld. Hölz gibt zu, aus dem Mansfelder Gefängnis Straßgefängene befreit und das Gerichtsgebäude gesprengt zu haben. Gefangene, auch solche, bei denen Waffen gefunden wurden, habe er, strotzt sie zu erschließen, einfach geschossen. Auch die Sprengung der Villa des Generalarztes Ebers gibt er zu, ebenso die Erpressung von Geld in Sangerhausen, das er zur Wahrung seiner Mannschafft gebraucht haben will. Wieviel er sich selbst zuerkannt hat, sagt er nicht. Er habe sich nur um die Kampfleitung, nicht um die Verwaltung gekümmert. Noch einmal vernommen wird der Zeuge Beyer, auf dessen Kinder Hölz geschossen haben soll. Dabei kommt es zu einer insultarischen Szene. Der Zeuge erleidet einen Wutanfall und macht Miene, sich auf Hölz zu stürzen. Er muß durch Sicherheitsbeamte zurückgehalten und schließlich, da er in ein hysterisches Weinen verfällt, aus dem Saale geführt werden. Hölz betont dabei wiederum, daß die Zeugen gegen ihn gekauft sein müßten. Er verwahrt sich gegen den Vorwurf, auf Kinder geschossen zu haben und redet sich dabei andererseits in große Erregung hinein, rezitiert mit zitternder Stimme Verse, die von Kindern sprechen und beteuert wieder, die Zeugen müßten zu einem Meierd verkauft sein. Nach der Mittagspause wurden eine Reihe Zeugen vernommen, welche seinerzeit in Sangerhausen als Geiseln verhaftet worden sind. Die alle haben den Eindruck gehabt, daß während der Kämpfe von den Hölz-Banden sie als Angelfang benutzt werden sollten, was Hölz selbst mehrmals in Rede stellt. Ein gewisser Humor kommt in die Verhandlung, als der Polizeispektor Klapprode aus Sangerhausen berichtet, ihm seien sofort 1000 Mark und was er sonst noch besaß, abgenommen worden. Hölz erwidert, er habe den Gefangenen — so lautete sein Antrag — alles abnehmen lassen; ihm hätte man bei seiner Verhaftung ja auch alles abgenommen. Und was dem einen recht ist, sei dem anderen billig. Zum Schluß wird noch der Bürgermeister von Zaplan vernommen. Hölz bittet, er möge Aussagen darüber machen, wie Arbeiter von der Sipo ermordet worden seien. Der Vorsitzende lehnt jedoch ab, darauf einzugehen, was Hölz zu

der Bemerkung veranlaßt, das Gericht interessiere sich augenscheinlich nur für totgeschossene Kapitalisten. Darauf wird die Sitzung auf morgen vertagt.

### Neueste Meldungen.

**Breslau, 16. Juni.** (Oberschlesische Industriekonferenz.) Die Spitzenbehörden der gesamten ober-schlesischen Industrie, der berg- und hüttenmännischen Vereinigungen werden am kommenden Sonnabend in Breslau zu einer Voll-sitzung zusammenzutreten. Neben den fachlichen Fragen (Kohlenpreise und Schichtlöhne), die zur Beratung stehen, wird auch selbstverständlich die durch den polnischen Aufstand in Oberschlesien geschaffene Lage zu ausgedehnter Besprechung gelangen. Schon aus diesem Grunde ist zu erwarten, daß die Beratungen eine große Anzahl der führenden ober-schlesischen Persönlichkeiten zusammenführen werden.

**Athen, 16. Juni.** (Griechenland und Deutschland.) Demnächst trifft ein griechisches Komitee in Berlin ein, um auf das Wiedergutmachungskonto für etwa dreißig Millionen Mark pharmazeutische Produkte, Farben und andere Chemikalien zu bestellen.

**Basel, 16. Juni.** (Eine deutsche Avignon-Note.) Nach einer Meldung der „Humanität“ aus Berlin wird die deutsche Regierung auf Grund der riesigen Kundgebungen im ganzen Reich eine Note nach Paris senden, in der die ausdrückliche Bitte um die Freilassung der in Avignon noch festgehaltenen 115 deutschen Kriegsgefangenen ausgesprochen wird.

**Paris, 16. Juni.** (Die Lage im fernen Osten.) Die Entwicklung der Verhältnisse im fernen Osten wird in Frankreich als besorgniserregend angesehen. Man spricht von der Möglichkeit, daß die Kampf-tätigkeit nicht auf die bisherigen Gebiete beschränkt bleibe und daß zahlreiche Bedingungen der Friedensverträge über den Haufen gerannt werden. Einzelne

Kreise fordern die Befestigung von Konstantinopel durch die Griechen, andere halten dies für unausführbar für Griechenland. Die kemalistische Armee zähle 280 000 Mann.

**Die Mütterberatung in Lichtenberg** findet am Montag, den 20. Juni 1921 nachm. 8 Uhr im Gasthof zur Post statt. Arzt wird anwesend sein.

### Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

**Sonnabend, den 18. Juni, 8 Uhr Jungmännerverein** Dorn. — **Sonntag, den 19. Juni (4. n. Trin.), 1/9 Uhr** Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Luk. 6, 36—42). Pfarrer Schulze. Wieder Nr. 399, 400, 199, 3. Sprüche Nr. 77, 80. 2 Uhr Taufen. 8 Uhr Abendandacht an der Kirche (bei kaltem Wetter in der Sakristei). 1/2 Uhr Wanderspielgruppe II wichtiges Zusammenkommen. 8 Uhr Weiskreuzstunde bei Mager. 1/2 Uhr Kindergottesdienst im Volkshaus Dorn. — **Montag, den 20. Juni, 8 Uhr Jungfrauenverein** Pulsnitz. — **Dienstag, den 21. Juni, 1/9 Uhr Bibelstunde** in landeskirchl. Gemeinschaft. 8 Uhr Jungfrauenverein Dorn: Spaziergang nach dem Eberberg (Treffen an der Eiche) bei schlechtem Wetter Versammlung. — **Donnerstag, den 23. Juni, 5 Uhr Altenunterhaltung** für Sickselsberg, Oberdorf und Fuchselle im Jugendheim. 1/9 Uhr Bibelstunde in Sickselsberg. — **Freitag, den 24. Juni, 8 Uhr Johannistag** auf dem Friedhof. Pfarrer Schulze.

Großnaundorf.

**Sonntag, den 19. Juni (4. n. Tr.), 9 Uhr** Segensgottesdienst Ortspfarrer amtiert in Lichtenberg. 1 Uhr Trauung. 1/2 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden (über Glocken). — **Dienstag, den 21. Juni 1921, 1/9 Uhr** abends Jungfrauenverein (Ältere Abteilung) im Pfarrhause.

## Hôtel Schützenhaus.

**Sonntag, d. 19. Juni**  
von nachm. 4 Uhr an  
**Rosen-Ball**  
Damen-Wahl!  
Hochachtungsvoll  
**Alwin Höntsch.**

## Gasthof Pulsnitz M. S.

**Sonntag, den 19. Juni, von nachmittags 4 Uhr ab**  
**Starkbesetzte Ballmusik!**  
— gespielt von der Eiche-Kapelle. —  
Freundlichst laden ein  
**Herm. Menzel u. Frau.**

## Olympia-Theater!

**Sonnabend — 8 Uhr — Sonnabend**  
**Der große orientalische Prunk-Film**  
6 Akte „Sumurun“ 6 Akte  
Das Haremleben im Orient, ein Prachtfilm von unvergleichlicher Ausstattung!  
Hauptdarsteller: Pola Negri, Egede Nissen, Paul Wegener, Harry Liedtke, Ernst Lubitsch.  
**Sonntag Anfang 6 Uhr!**  
**Morel, der Meister der Kette!**  
II. Teil: Glanz und Elend.  
6 Akte aus dem Leben eines Abenteurers.

## Großes Geld - Preiskegeln

auf neuer Asphaltbahn  
in **Rasser's Glashütten-Restaurant**  
**Radeberg, Pillnitzer Str.**  
an folgenden Tagen:  
18., 19., 20. Juni und ev. 25., 26., 27. Juni 1921.  
Beginn: Sonnabends und Montags 4 Uhr nachmittags, Sonntags 11 Uhr vormittags.  
1. Preis M 500.—, 2. Preis M 300.—, sowie weitere 48 Geldpreise.  
Punktgeld von 18 Holz an 3 Kugeln 1 Mark.  
**Kegelklub „Gassenspritzer“**  
Mitglied des Verbandes Dresdner Kegelklubs, J. P.

Frisch eingetroffen  
**prima Baumwollsaatkuchenmehl**  
= Erdnußkuchenmehl,  
= Sesamkuchenmehl  
und empfiehlt  
**Herm. Herzog, Bischofheim i. Sa.**

## Cafetin

• der gesunde, sparsame  
Ersatz für Bohnenkaffee  
**FF. Resag A.-G.**  
Berlin-Copenick

**Nächsten Sonntag, 19. d. M., nachm. 5 Uhr**

wird das auf meinem Grundstück an der Friedersdorf-Großnaundorfer Straße anstehende

**Heu**  
meißtbietend gegen Barzahlung versteigert.  
**Oberlichtenau. Alwin Höfgen.**

**Um Pappdachbesitzer vor Schädigung zu warnen**

gebe ich bekannt, daß hier nicht, wie von auswärts kommende Dachdecker fälschlich behaupten, M 350 für 1 qm Dachdecken verlangt wird, sondern daß ich als Ortsanwähler jederzeit billiger arbeiten kann und auch gearbeitet habe, als wie Umhergeher. — Die schwindelhaften Angaben werde ich als unlauteren Wettbewerb verfolgen.

**Pulsnitz - Vollung. Ernst Urban,**  
Dachdeckermeister.

**Achtung! Achtung!**

**Kaufe**  
nur einen Tag in Pulsnitz  
**alte Gebisse**  
zu höchsten Preisen.

**Zähne bis 25.00 M.**

Der Einkauf findet nur **morgen Freitag** von 9 bis 6 Uhr im **Hotel „Grauer Wolf“** statt.  
**Eilt! Eilt!**

**Spül-Apparate**  
Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfallbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbediennung durch meine Frau.)  
**W. Heusinger, Dresden, am See 37, nahe Hauptbahnhof.**

**Briefbogen, Mitteilungen, Briefumschläge**  
fertigen billigs  
**E. L. Försters Erben.**

**Stellengefuche**

**Zu verkaufen**  
**Stroh**  
verkauft.  
**Rittergut Möhresdorf.**

**Perfekte Stenotypistin**  
und Kontoristin,  
20 J. a., sucht Stell. hier od. Umgeb. pr. 1. Juli.  
Angeb. unter F. 15 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
**Lichtenberg. Erwin Müller und Frau Helene**  
geb. Görner.

**Fußball-Abteilung „Durnerbund“.**  
Nächsten Sonnabend 8 Uhr  
Versammlung  
im „Sächsischen Hof“.  
Pünktl. Erscheinen erwünscht.  
D. B.

**Gewerkver. d. deutsch. Textilarbeiter (H.-O.)**  
Pulsnitz.  
Sonnabend, den 18. Juni, abends 8 Uhr  
Mitglieder-Versammlung  
im „Bürgergarten“.  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

**Freie Tueneerschaft.**  
Morgen Freitag  
Versammlung  
im Gasthof Vollung.

**Frisches! Rostfleisch!**  
B. Reibmann.

**Prima Matjesheringe, neue Maltakartoffeln**  
**Arthur Greubig.**

**Stellen-Angebote**

**Jüngerer Markthelfer,**  
nicht über 17 Jahre, zum 1. Juli gesucht.  
Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

**Zeitungsbote für Lichtenberg**  
(lohnender Nebenberuf) gesucht.

**Pulsnitzer Wochenblatt.**  
Schulmädchen od. Knabe über längere Aufwartung für nachmittags gesucht.  
Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

**14—16 jähriges Mädchen**  
als Aufwartung gesucht.  
Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

## Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager,

**der Auszügler**  
**Heinrich Herrmann Prescher**  
im 71. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

**Obersteina, den 14. Juni 1921.**  
**Emilie Prescher und Kinder.**

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 1/4 Uhr statt.